

Sérgio Santimano (Fotógrafo, Moçambique)
FOCAL
Imagens de Moçambique 1992–1997

Einführung

Der mosambikanische Fotograf Sérgio Santimano zeigt erstmals in der Schweiz in einer Einzelausstellung eine kleine Auswahl von Werken auf Einladung von Prof. Martin Lienhard (Romanisches Seminar der Universität Zürich), Koordinator des interdisziplinären Symposiums zum Thema 'Discursos sobre a Pobreza. Literatura, artes visuais, ciências sociais (América Latina e países luso-africanos)' im Centro Stefano Franscini – Monte Verità. Die Ausstellung dauert vom 14.–18. Juni 2004. Santimano präsentiert mit 'FOCAL' 26 Bilder aus vier grösseren Serien, die in verschiedenen Regionen Mosambiks von 1992–1997 entstanden und eindrücklich vom Leben der Leute erzählen.

Der 47-jährige Sérgio Santimano zählt zu den führenden Vertretern der mosambikanischen Fotografie, die der klassischen engagierten Fotoreportage verpflichtet ist. Im Mittelpunkt von 'FOCAL' stehen 19 Fotografien aus der Serie 'Cabo Delgado, Uma história fotográfica sobre África', die Santimano 1997 mit schwedischer Unterstützung realisieren konnte. Er war mehrere Monate in der Provinz Cabo Delgado unterwegs, die 2'000 Kilometer nördlich der Hauptstadt Maputo liegt und eine muslimische Bevölkerungsmehrheit hat. Zudem sehen wir vier Bilder der Serie 'Caminhos, the Long and Winding Road', die er am Ende des Bürgerkriegs 1992 begann und ihn international bekannt machte. Die Serie ist der kriegsversehrten Luísa Macuàcua gewidmet, die Santimano in Maputo kennenlernte und in ihr Heimatdorf in der Provinz Inhambane zurückbegleitete. Zwei weitere Bilder stammen aus der Serie 'Processo de Paz em Moçambique' und eines aus der Serie 'Desmobilização militar'.

Die eindringlichen Fotografien Santimanos, bei denen es sich vorwiegend um Porträts von Einzelpersonen oder Personengruppen handelt, gewähren einen Einblick in fremde Lebenswelten. Sie zeichnen sich durch Einfühlungsvermögen aus und sind geprägt von einem Vertrauensverhältnis zu den abgebildeten Menschen. Formal liegt ihnen eine eigenständige und vielschichtige Bildsprache zugrunde. Diese beruht auf einer spannungsreichen Komposition und Lichtführung, die Intensität und Tiefe erzeugen. Santimano rückt die Menschen in ihrer Würde, mit deren Gesichtszügen und Gestik, unverkennbar in den Brennpunkt seiner Arbeit. Die Bilder erzählen Geschichten von Schicksalen voller Tragik, aber auch von glücklichen Momenten, oft untermalt mit Melancholie oder feinem Humor. Den Bildern wohnt eine allgemeine Bedeutung und Gültigkeit inne.

Sérgio Santimano nutzte die Gelegenheit, die ihm der Friedensschluss von 1992 nach dem 16-jährigen Bürgerkrieg bot: Die ausgestellten Bilder markieren einen Aufbruch in der Fotografie Mosambiks mit einer thematischen Neuausrichtung. Die Szenen von Kriegsgräueln, die er als 'War photographer' der nationalen Nachrichtenagentur AIM von 1983–1988 – wie viele seiner Kollegen – hautnah miterlebt und dokumentiert hatte, wurden von Bildern über den Alltag abgelöst. Endlich konnte er das Land ungehindert bereisen und erkunden. Mosambik ist gross und hat eine multikulturelle Gesellschaft, reich an Tradition und Kultur zahlreicher indigener Ethnien. Neben den engen Beziehungen zu Portugal steht das Land als Teil der Ostküste Afrikas auch unter arabischem, indischem und asiatischem Einfluss und weist entsprechende Bevölkerungsminderheiten auf. Santimano interessiert diese gesellschaftliche Vielfalt. Er möchte die unerschöpflichen Geschichten von Menschen an der Peripherie weitererzählen, die Gefahr laufen, vergessen zu werden. Unausweichlich und dringlich stellt sich ihm die Frage nach der Identität und den verbindenden Kräften in diesem Land, umso mehr als er indischer Abstammung ist und sich oft in Europa, vor allem in Schweden und Portugal aufhält.

Santimanos Werdegang wurde von zwei Schulen geprägt. Zum einen von der mosambikanischen Fotografietradition, die in der Tradition der Fotografen der Bildagentur Magnum (Henri Cartier-Bresson, Robert

Capa, Werner Bischof u.a.) steht. Ricardo Rangel, der heute 80-jährige Doyen der mosambikanischen Fotografie, ist eine der Schlüsselfiguren in Santimanos Karriere, sei es als Lehrer oder Vorgesetzter auf Bildredaktionen. Zum andern hatte Santimano im Gegensatz zu seinen Kollegen das Glück, 1988 mit Eva, seiner schwedischen Frau, das kriegsgeplagte Land verlassen und nach Schweden ziehen zu können. Dort studierte er von 1991–1993 Dokumentarfotografie und konnte sich weiter entwickeln. Der bekannte schwedische Fotograf Anders Peterson war einer seiner Lehrer, der grossen Einfluss auf ihn ausübte. Santimano setzte sich damals intensiv mit der Fotografiegeschichte auseinander und entdeckte die amerikanische 'Straight Photography', im Speziellen die Werke von Walker Evans und W. Eugene Smith, die neben Ricardo Rangel und den Magnum-Fotografen zu wichtigen Vorbildern wurden.

Mosambik verfügt – trotz langer portugiesischer Kolonialherrschaft bis 1975 sowie Unabhängigkeits- und Bürgerkrieg – neben einer eigenständigen Kunst- und Literaturtradition (Alberto Chissano, Ngwenya Malangatana; José Craveirinha, Mia Couto, Paulina Chiziane u.a.) auch über eine hochstehende Fotografietradition, die für Schwarzafrika einzigartig und bei uns kaum bekannt ist. Die treibende Kraft war Ricardo Rangel, der bereits in den 1950er Jahren unter den Portugiesen als Fotojournalist zu arbeiten begann. Er hat der Fotografie im postkolonialen Mosambik zu einer wichtigen gesellschaftspolitischen Funktion verholfen und machte sie zu einer kritischen und moralischen Instanz.

Zwei wichtige Pfeiler der mosambikanischen Fotografie sind die 1981 gegründete Associação Moçambicana de Fotografia (AMF) und das 1983 von Rangel aufgebaute Centro de Formação Fotográfica (CFF), seit 2001 Centro de Documentação e Formação Fotográfica (CDFF), beide mit Sitz in Maputo. Letzteres wird heute noch von Rangel geleitet und ist neben Ausbildungs- und Arbeitsort auch wegen seines umfangreichen Bildarchivs als visuelles Gedächtnis des Landes von grosser Bedeutung. Die AMF verfügt im Stadtzentrum über ein Büro mit Galerie und ist als Verband und Ausstellungsforum heute sehr aktiv. 2002 organisierte die AMF die erste internationale 'PHOTO FESTA', die künftig alle zwei Jahre stattfinden soll. Bald wird sie im Norden des Landes, in Nampula, einen Ableger eröffnen. Beides erfolgte nicht zuletzt auch dank Sérgio Santimano, der in den letzten drei Jahren beauftragt war, die AMF zu reorganisieren.

Das zeitgenössische Fotoschaffen Mosambiks wurde vor zwei Jahren zum ersten Mal in der Schweiz und in Europa präsentiert mit der Übersichtsausstellung 'Iluminando Vidas. Fotografia Moçambicana 1950–2001. Ricardo Rangel & the Next Generation' inklusive Katalog; darunter sind auch neun Werke von Sérgio Santimano. Einer der drei Ausstellungsorte in der Schweiz war das Museo Cantonale d'Arte in Lugano. Nach Stationen in Mosambik und Mali wird 'Iluminando Vidas' im Herbst 2004 das erste Mal in Portugal, Porto, präsentiert (siehe: www.iluminandovidas.org).

Bruno Z'Graggen, Kurator